

Predigtdienst

Hl. Pfingstfest

Ezechiel 37,1-14

„DEIN LEBENSHAUCH BEWEGT DAS TOTENFELD“

1 Des HERRN Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. **2** Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt. **3** Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: HERR, mein Gott, du weißt es. **4** Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrtten Gebeine, höret des HERRN Wort! **5** So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. **6** Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. **7** Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. **8** Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. **9** Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der HERR: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden! **10** Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. **11** Und er sprach zu mir: Du

Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. 12 Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. 13 Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14 Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Ein eigenartiges und überwältigendes Bild ist das, das uns in der heutigen Lesungen der Prophet Ezechiel vor Augen stellt: Vertrocknete Gebeine, die – wie von Geisterhand bewegt – wieder zusammenrücken, die sich mit Sehnen und Haut überziehen und schlussendlich lebendig auf den Füßen stehen.

Faszinierend und – befremdlich zugleich. Eine Szene, die eher aus einem schlechten Horror-Film zu stammen scheint als aus unserer Heiligen Schrift.

NUR NOCH DEN TOD VOR AUGEN

Doch es geht nicht um Horror, sondern das „Gemälde“, das Ezechiels vor unser inneres Auge malt, gilt seinem Volk Israel, das – wieder einmal – einem fremden Herrscher zum Opfer gefallen ist.

Dort, im Exil in Babylon, sitzen sie nun, die führenden Israeliten, und wissen nicht, ob sie je wieder die Heimat betreten würden.

Israel ist zerschlagen, dem Tod verfallen. Wie ein Haufen Skelette, die irgendwo auf trockenem Wüstenboden ausgestreut liegen. Israel scheint ausgelöscht – wie tot.

Und ja: Was Ezechiel schildert, ist auch die Erfahrung des Sterbens als

solches: Ein Augenblick größter Hoffnungslosigkeit bricht sich Bahn, wo ein sterbender Mensch in unser Blickfeld rückt. Denn im Angesicht des Todes erstirbt vieles, was uns durch dieses Leben getragen hat.

Wir kommen nicht umhin – immer wieder neu konfrontiert der Tod uns unausweichlich mit unseren Grenzen und zeigt, dass unser Leben keine immerfort blühende Oase ist, sondern im Letzten der vertrockneten Wüste gleicht.

Die zerfallenden Gebeine – sie sind ein Ausblick auf unser Schicksal am Ende des Lebens. Dort gibt es keine Bewegung mehr, dort herrscht Stillstand, der Anblick gebiert Resignation und Lähmung.

Ein Haufen Skelette, losgelöst vom allem, was noch an Leben erinnert. Ezechiel weiß, wie man Menschen einen Schauer über den Rücken jagen kann. Sein Bild greift ins Existenzielle, und das gilt nicht nur für die Existenz Israels.

AUFERSTEHEN, NICHT LIEGENBLEIBEN

Die Pointe dieser Worte offenbart sich aber in der Wendung dieses Schicksals: Gott greift in dieser höchst aussichtslosen Situation ein und bewirkt, dass sie sich ins Gegenteil verkehrt.

Er sendet seinen Geist aus, und in der Kraft dieses Geistes geschieht Verwandlung.

Langsam, aber stetig kehrt Leben in die Gebeine zurück. Der natürliche Verwesungsprozess kehrt sich um.

Plötzlich erscheinen Sehnen auf den Knochen, Fleisch und Haut überziehen sie. Die Skelette haben wieder menschliche Gestalt.

Der Geist kommt in sie, sie werden lebendig und stellen sich auf ihre eigenen Füße. Die Todessituation ist überwunden.

Im Geist Gottes greift das Leben um sich – und die Wüste wird zum Ort paradiesischen Lebens. – Hoffnung für das Volk Israel in größter Not: Gott greift rettend ein, die lebendig machende Kraft seines Geistes dringt in sein Volk ein.

Leben und nicht Tod, Bewegung und nicht Stillstand, Hoffnung und nicht Resignation, Auferstehen und nicht liegenbleiben – das sind die Gegensätze, die Ezechiel in seinem prophetischen Worten bildlich veran-

schaulich und mit denen er Hoffnung wider aller Hoffnungslosigkeit weckt und nährt. –

Und nun: Was steht dir und mir bevor? Wo stehen wir? Wo ordnen wir uns ein mit unserem Leben?

Welche Hoffnung schöpfen wir aus dem uralten Worten des Propheten? – Wohl doch die, die uns in diesen Pfingsttag bewegt: Dass Gottes Geist auch in unser vertrocknetes Leben eindringt, dass er unser Leben durchweht und alles vertreibt, was diesem Leben seine Fülle nimmt.

Nicht die Skelette sind das Ende der Ezechiel-Vision. Am Ende steht das Leben, das durch den Geist neu aufersteht. Das ist die unverbrüchliche Hoffnung, auf die hin wir leben.

Das ist der Glaube, der uns durch dieses Leben trägt: Im Gebet um den Heiligen Geist, im Erinnern an seine Herabkunft am Pfingstfest verleihen wir dieser Hoffnung sichtbaren Ausdruck.

Wir glauben, dass das, was Ezechiel damals dem Volk Israel verheißen durfte, auch für unser Lebensschicksal gilt: Leben, nicht Tod! – So könnte man durchaus unseren österlichen Glauben in einer Kurzformel auf den Punkt bringen.

Ezechiel hat darum gewusst, weil er um Gottes schöpferische Lebensliebe gewusst hat. Sie hat ihn hindurchgetragen durch die lähmende Hoffnungslosigkeit der Exilserfahrung seines Volkes.

Lassen wir uns anstecken von dem, was den Propheten Ezechiel bewegt hat. Stimmen wir ein in den Ruf „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft“, und schenken wir ihm Raum in unserem Leben.

Denn Gott schenkt uns Leben, er will, dass wir leben. Und Ostern sagt uns: Gott will, dass wir auch im Tod leben, dass wir über den Tod hinaus leben.

Diese Zuversicht, diese Gewissheit kann uns durch unser Leben und auch durch den Tod hindurch tragen. –

Lasst uns vertrauensvoll in die Botschaft des Ezechiel einstimmen, die Anna Martina Gottschick sehr poetisch so ins Wort fasst: „Tief liegt des Todes Schatten auf der Welt. Aber dein Glanz die Finsternis erhellt. Dein Lebenshauch bewegt das Totenfeld. Halleluja.“

Amen.